

nen haben dem Verfasser ein reichhaltiges und schönes religionspsychologisches Material geboten. Es ist schade, daß wegen Raummangels nicht das ganze Material vorgelegt werden konnte. Die an Hand dieses Materials erfolgten Analysen und Folgerungen arbeiten vor allem den Zusammenhang heraus, der zwischen dem emotionalen Gottes- und Heilserlebnis mit seinem Frieden und seiner dynamischen Kraft einerseits und vorausgehenden Perioden der „Finsteris“ und Ichverneinung anderseits sich finden läßt. Gegen Ende des Buches werden Fragen über die religiöse Anlage der Seele im allgemeinen aufgeworfen: wie weit läßt sich von bestimmt geprägten Anlagen zu emotionalen Gotteserlebnissen sprechen, und welches ist ihre (sehr begrenzte) Bedeutung? Vor allem: wie weit läßt sich von einer bei vielen Menschen vorhandenen spezifisch „erlösungs-religiösen“ Anlage sprechen, in Analogie zu dem (nach Meinung des Verfassers überwundenen) Begriff von der allgemeinen religiösen Naturanlage der Menschen? Doch will in diesen über den Rahmen der bloßen psychologischen Materialanalyse weit hinausgreifenden Abschnitten der Verfasser selbst nicht „Thesen“ aufstellen, sondern nur auf Fragen hinweisen. Kernaufgabe und Kernwert liegen m. E. im psychologisch-analysierenden Hauptteil.

A. Willwoll S. J.

Das Leib-Seele-Problem im Lichte der neueren Theorien der physischen und seelischen Wirklichkeit. Von Aloys Wenzl. 8° (IV und 104 S.) Leipzig 1933, Meiner. M 6.80; geb. 8.50

Schon die zentrale Bedeutung der Frage nach dem Zusammenhang von Leib und Seele in aller Philosophie weist diesem Buche eine besondere Stellung zu. Ursprünglich als Anhang zu dem vor dreißig Jahren erschienenen und damals Aufsehen erregenden Buche Busses über „Leib und Seele“ gedacht, wurde Wenzls Arbeit zur selbständigen Darstellung der Entwicklung, die das Problem in den letzten drei Jahrzehnten nahm. Diese Entwicklung wird nicht chronologisch erzählt; es wird systematisch dargetan, wie das Problem „durch immer neu anfallendes Material aus den Grenzwissenschaften immer neu

befruchtet“ wurde. Aufzeigung dieses Materials in kritischer Sichtung und in Auswertung zum Ausbau einer eigenen „Synthese zwischen Parallelismus und Wechselwirkungstheorie“ war die Hauptaufgabe des Verfassers. Er behandelt demgemäß gesondert die Anregungen, die er dem Problem zufließen sieht aus neueren Entwicklungen in Physik und Mathematik (Relativitätstheorie z. B.), aus Physiologie, Gestaltpsychologie, Psychologie des Unbewußten. Wenn auch Einzelansschauungen zur Diskussion führen, so haben doch umfassende Kenntnis und sorgfältiges, gewissenhaftes Denken ein Buch geschaffen, das im Schrifttum über das Leib-Seele-Problem seinen dauernden Platz und Wert behalten dürfte.

A. Willwoll S. J.

Rembrandt und Spinoza. Ein Doppelbildnis im deutsch-jüdischen Raum. Von Julius Bab. kl. 8° (102 S.) Berlin 1934, Philo-Verlag. Geb. M 2.30.

Kein Gleichlauf beider Leben, keine Verbundenheit im Barock etwa im Sinn Carl Gebhardts. Nur ein Nebeneinander, aber geschickt gefügt, rührend in der Bewunderung der zwei Menschen, gut geschrieben, mit schönem Bildschmuck. Das Philosophische Spinozas erscheint kaum, fast nur das Menschliche; im Teil über Rembrandt tritt das Malerische nicht so stark zurück; aber auch hier überwiegt der Schritt des Alltags. Den Freiheiten der „populären“ Darstellung wird zu viel nachgesehen; 1634 als Geburtsjahr Spinozas (13) ist gewiß nur ein Druckfehler. Aber der „Bohémien“ van Emden (!), die Jugenddarstellung nach Lucas trotz der neuesten stracks widersprechenden archivalischen Funde, der Arzt Lodewik Meyer am Todesbett und manches andere durfte doch nicht stehen bleiben.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Geschichte

Die Kirchengeschichtsschreibung. Grundzüge ihrer historischen Entwicklung. Von Walter Nigg. 8° (X u. 271 S.) München 1934, Beck. M 8.50.

Ein Entwurf, der guten Dank verdient, weil hier nach vielen Jahren ein